

PRESSEMITTEILUNG

3. Januar 2017
Nr. 01/2017

Influenza-Welle rollt an Noch ist es nicht zu spät für eine Schutzimpfung

Das Gesundheitsamt im Landratsamt Weilheim-Schongau hat in den letzten beiden Wochen des alten Jahres eine starke Zunahme der Influenza-Meldungen verzeichnet. Bereits im Oktober, und damit früher als in den vergangenen Jahren waren im Landkreis erste Fälle der echten Virusgrippe beobachtet worden. Nunmehr ist die Grippewelle voll im Landkreis angekommen. Allein in der letzten Jahreswoche wurden aus Arztpraxen, Krankenhäusern und Laboren über 20 neue Influenza-Fälle gemeldet, am ersten Arbeitstag des neuen Jahres kamen noch einmal 12 Meldungen am Stück hinzu.

„Das ist aber nur die Spitze des Eisbergs“, weiß Dr. Stefan Günther, Sachgebietsleiter im Gesundheitsamt, der von einer viel höheren Dunkelziffer ausgeht. Typische Symptome wie plötzliches hohes Fieber, Glieder- und Kopfschmerzen, starkes Krankheitsgefühl sowie trockener Husten sind auch ohne Labornachweis ein Hinweis auf die richtige Diagnose.

„Noch ist es nicht zu spät für eine Gripeschutzimpfung“ so Dr. Günther. Sie trainiert das Immunsystem. Nach der Impfung benötigt unser Körper in der Regel etwas 10 bis 14 Tage zur Ausbildung des Impfschutzes. Für die zweite Hälfte der Grippewelle, die üblicherweise bis in den März hinein andauert kann man sich daher noch effektiv schützen.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut empfiehlt die jährliche Influenza-Impfung insbesondere für über 60-Jährige, Menschen mit Abwehrschwäche, Schwangere und Personen mit chronischen Erkrankungen. Einen besonderen Appell richtet Dr. Günther an die Beschäftigten in Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeheimen und Kindergärten. Sie stehen täglich im engen Kontakt mit vielen Menschen. Daher sollten sie nicht nur zum eigenen Schutz an eine Impfung denken, sondern sich auch zum Wohl ihrer Patienten, Heimbewohner und Kinder impfen lassen. Die Impfung ist gut verträglich. Die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen.

„Da die Influenzaviren von den Händen leicht auf die Schleimhäute von Augen, Nase und Mund übergehen, sollten wir die Händehygiene die nächsten Wochen in den

Vordergrund stellen“, empfiehlt Dr. Stefan Günther. Beim Husten ist „Hand vor den Mund“ zwar gut gemeint, aber ungesund. Husten Sie also lieber in ihren Ärmel und halten sie beim Husten größtmöglichen Abstand zu anderen Personen.

Allen, die an den oben genannten Symptomen erkranken, wird empfohlen, körperliche Anstrengungen zu vermeiden, bei Fieber ausreichend zu trinken und mit ihrem Arzt Kontakt aufzunehmen.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen die Ärzte des Gesundheitsamtes unter der Telefon-Nummer 0881/681-1600 gerne zur Verfügung.

Martina Huber
Pressestelle